

[40]
 Andere Ecloga
 oder
 Hirtengesang, von der
 Gefängnüß Christi vnter
 der person des Hirten Daphnis.

Eingang.

1.

Newlich seine Schäfflein weidet
 Damon, sehr berümbter Hirt:
 Jch die Sonn zu weit vermeydet,
 Wurd im nechsten Wald verwirrt:
 Weil ich Jhn doch pfeiffen höret,
 Tratt gerad zum klang hinan:
 Da war alle Porcht zerstöret,
 Dan ich kam auff rechte baan.

2.

Damon süß, vnd lieblich spielet,
 Damon mir auch wincken thät:
 Mir Jhr Süsse Vers gefielet,
 Euch zu lieb mich hab verspäth.
 Vnd weil nictes da zu finden,
 Da man euch könd schreiben auff,
 Nahm ich eine grüne Rinden,
 Zeichnet euch mitt Dornen drauff

3.

Damon spielte nur Alarmen
 Vber seinen Mittgespan,
 Der von Lauren, ohn erbarmen,
 War gefänglich zogen an.
 Daphnis hieß man Jhn mitt Namen,
 War mitt reichem Sinn geziert;
 Kam von altem Edlen Saamen,
 War der best, vnd schönest Hirt.

4.

Der Hirt Dämon spielet:

Höret meine Schäflein höret,
 (: Hub er an, auff grüner Heyd :)
 Daphnis war von Lieb bethöret,
 Liebe führet Jhn ins Leyd.
 Mörder nahmen ihn gefangen,
 Als die Lieb ihn führet auß;
 O villeichten muß er hangen!
 Ach was gieng doch er von hauß?

5.

Hundert Schäflein, jung von jähren
 Waidet er in stäter Hut:
 Hundert hett er in verwaren,
 An Gestalt, vnd Wollen gut.
 Ja nitt hett ers in verwahren,
 Alle warens eygen sein,
 Sie sein eigen alle waren,
 Waren all Chrystallenrein.

6.

O der schönen SilberSchaaren!
 O der schönen Wüllen rott!
 Daphnis, o laß trawren fahren,
 Daphnis aller Hirten Gott.
 Dir auch ist der Mon gewichen,
 Dir auch seine SternenHeerd,
 Sie sich nie mitt Dir verglichen,
 Nie mitt deinen Schäflein werth.

7.

Nur ein Einigs war entgangen,
 War vom Häufden kommen ab;
 Bald mitt Liebe starck befangen,
 Daphnis folgt in starckem trab.
 Tag, vnd Nacht auff grüner Heyden
 Lieft, vnd riefte er ach, vnd ach;
 Neun vnd Neuntzig ließ er waiden,
 Nur dem Einen trachtet nach.

8.

Armes Thierlein! o dir armen!
 Daphnis rief auf grünem Feld:
 Armes Thierlein! o dir armen,
 Daphnis lieft in alle weit.
 Er es allen thäte klagen,
 Sorget ob es iemand fünd:
 Er ein ieden thäte fragen,
 Ob mans irgend spüren könd.

9.

Ohn Gesellen, ohn Geferdten
 Er da lieft in blinder Lieb
 Dachte keiner ander Heerden
 Fürchtet ihnen keiner Dieb.
 Schier ohn Sinn, vnd ohn gedancken
 Offt er auch ohn Leben schier
 Gehl in wilden Wälden wancken,
 Nur beklagets Eintzel Thier.

10.

Thränen ihm heraber weltzen
 Von beschenckten Wangen beyd,
 Er für ängsten mögt zerschmeltzen,
 Er sich wend auff alle seyt.
 Jhm die kräftten gar entweichen,
 Er last fallen Hut, vnd Stab
 Vnd geleint an holer Eichen
 Offt erwehlet ihm das Grab

11.

Blinde Lieb, nun mag ich sagen,
 Blinde Pfeil, vnd Bogen blind!
 Dich ich freylich muß beklagen
 Daphnis hoch verblenntes kmd!
 Ach wie mogtest ie doch lieben
 Nur ein Einigs Thierlein arm?
 Wo der ander Hauff ist blieben?
 Ach, vnd ach, daß Gott erbarm!

12.

Ey laß laufften, laß nur laufften,
 Schaw die sach nitt arger werd,
 Bleibe bey dem grösten häufften,
 Schöne dein, vnd deiner Heerd.
 Er doch schleisset seine strassen,
 Merckt nitt, was man wendet ein:
 Er das Thierlein wil nitt lassen,
 Laufft bey Sonn, vnd Monetschein.

13.

Endlich stürtzet er in nöten,
 Feit zur Erden aller kranck;
 Lieb, vnd Leyden ihn wil todten,
 Schencken ihm gar herben tranck.
 O der wunder falschen thaten!
 Judas gar ein talscher Hirt
 Jhn aldorten geht verraten,
 Er aldort gefangen wird.

14.

Ach ihr stille Fewr, vnd Flammen,
 Bleicher Monet, bleiche Stern,
 Leuchtet her: vnd leucht zusammen
 Bleiche Facklen, vnd Latern.
 Leuchtet her, dem armen Kinde;
 Leuchtet ihm, zur Nacht hmauß,
 Daß er Weeg, vnd Strassen finde,
 Ob villeicht er käme drauß.

15.

Ach doch aber seind verrhaten
 Alle Winckel, Weeg, vnd gaß:
 Schon die Schergen, vnd Soldaten
 Schliessen ieden Steeg, vnd Paß.
 Sie den Knaben greiften, binden,
 Wüten wie die TartarHund,
 Jhn in Sail, vnd Ketten winden,
 Jhn mitt Stricken machen wund.

16.

Daphnis freundlich in Geberden
 Seufftztet mitt gar sanfftem Sinn,
 Bald man reisset jhn zur Erden,
 Tretten, fallen vber ihn.
 O der hart, vnd schwären Bürden!
 Nie doch Daphnis klagen thut:
 Sail, vnd Ketten schamrot würden,
 Schamrot von auch frembdem blut

17.

Gnug ihr Banden seit gerötet,
 Euch nitt weiter trincket voll;
 Schier die Rott hett ihn getödtet;
 Ach wie blindes wesen doll?
 Ach was hüpfen, jauchtzen, juchtzen!
 Ruften, schreyen vberlaut;
 Frewdig schwingens Arm, vnd *Vchsen, * alle axillae
 Schier auch fahrens auß der Haut.

18.

Sie da fechten, schlagen, balgen,
 Toben ohn verstand, vnd Sinn:
 Je nur pochen Creutz, vnd Galgen,
 Führen Jhn zu schlachten hinn.
 O wan deiner ich gedencke
 Daphnis, Daphnis vil zu fromm!
 Satt ich meine wangen träncke;
 Ruffend, schreyend schaw mich vmb.

19.

Daphnis Daphnis, ich muß trawren:
 Wo bist hingeführet dan?
 Wil zerschlagen Schloß, vnd Mauren
 So nur solches helffen kan.
 Cron der Hirten außerkohren,
 Daphnis vnser Mittgespan;
 Dich noch zimlich jung von jähren
 Gnugsam niemand loben kan.

20.

Daphnis, o du zier der Felden,
 Daphnis hoch berühmter Knab,
 Dein war alles Wild in wälden,
 Wan die pfeil nur schicktest ab.
 Deine Pfeil, von deiner Sennen
 Kaum nur bettest abgesetzt,
 Da war mitten auch im rennen
 Schon das lauffend Wild verletzt.

21.

Du die beste Schäßlein bettest,
 Schäßlein wie die Schwanen weis:
 Recht vom Räuber du sie retttest,
 Alle gaben Dir den preiß.
 Du den Bären, Löwen, Drachen
 Fertig wärest auff der Haub,
 Rissest ihnen Schlund, vnd Rachen,
 Nähmest wider allen Raub.

22.

Wind, vnd Wetter, Feld, vnd Wisen
 Freundlich dienten deiner Heerd,
 Mon, vnd Sternen hochgepriesen
 Dir auch schienen vnbeschwert.
 Doch was wil mich lang verweilen?
 Was wil rühmen jenen Stand?
 Weil ia nunmehr gar in eylen,
 Gar ist alles vmgewand.

23.

Dir nun alle Schäßlein greinen,
 Daphnis, o du frommes Kind!
 Dich auch alle Fluß beweinen,
 Dich beseufftzen alle Wind.
 Dich auch alle Bäum besausen,
 Dich auch Schall, vnd Widerschall:
 Dir auch Meer, vnd Wällen brausen,
 Dir auch trawret Berg, vnd Thai.

24.

Beschuß.

Mir dan solches dazumahlen
 Damon aller trawrig sang,
 Biß die schöne Sonnenstraalen
 Sich geneigt zum Vndergang.
 Dämon, Dämon, Cron der Sängers,
 Owie wunder süsse Reym!
 Gern ich wölte bleiben länger,
 Schaw die Nacht mich treibet heim

*

aus:

Friedrich Spee, **Trvtz-Nachtigal** oder Geistliches poetisches Lvstwaeldelein, 1643